

Marie Andeßner Stipendien und Preise

Die Statistiken zeigen, dass der Frauenanteil auch an den Universitäten nach wie vor in den oberen Hierarchiestufen abnimmt („Leaky Pipeline“) und die Repräsentanz von Frauen in den universitären Führungspositionen äußerst gering ist. Die Universität Salzburg versucht durch spezielle Förderprogramme einiges zur Verbesserung dieser Situation beizutragen.

Einen besonders wichtigen Beitrag leisten hierzu die Marie Andeßner Stipendien und Preise. Diese werden seit dem Jahr 2004 vergeben. Heuer fand die offizielle Verleihung an der Universität Salzburg am 11. April 2016 statt. Die Stipendien ermöglichen es, Wissenschaftlerinnen auf unterschiedlichen Qualifikationsebenen in ihrer wissenschaftlichen Karriere zu fördern.

Für ihre hervorragenden Masterarbeiten bekamen die Naturwissenschaftlerinnen Anna Richard und Mirjam Zimmermann den Marie-Andeßner-Preis verliehen. Dissertationsstipendien erhielten die Historikerin Barbara Huber und die Rechtswissenschaftlerin Ruth Rützler. Mit den Stipendien und Preisen werden finanzielle Rahmenbedingungen geschaffen, die es den Wissenschaftlerinnen ermöglichen, sich ganz auf ihre Forschungsarbeit zu konzentrieren.

Benannt sind die Würdigungen nach der Reiseschriftstellerin Marie Andeßner. Die 1833 geborene Salzburgerin unternahm um 1900 als über 60-jährige Frau allein und ohne Begleitung Weltreisen in alle fünf Kontinente. Ihre Reiseerfahrungen publizierte sie in Salzburger Medien und ließ so Daheimgebliebene an ihren Erlebnissen teilhaben. Mit ihren Reisen verließ sie die enge, private Lebenswelt, die Frauen Ende des 19. Jahrhunderts zugewiesen wurde, setzte sich über gesellschaftliche Rollenzuweisungen hinweg und eroberte für sich und ihre LeserInnen eine unbekannte und aufregende Welt. Marie Andeßner stellt heute für junge Wissenschaftlerinnen ein historisches Vorbild dar und motiviert sie, ebenfalls neue Wege zu beschreiten und einen wichtigen Platz in der wissenschaftlichen Community einzunehmen.

Die Marie Andeßner Stipendien sind Teil eines vielfältigen Förderprogramms für Frauen an der Universität Salzburg. Die von „gendup - Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung“ entwickelten Angebote reichen von der Vergabe der Marie Andeßner Stipendien und Preise, Workshops für Studentinnen sowie einem Lehrgang für Dissertantinnen und einem Campus für Habilitandinnen bis zu den Mentoringprogrammen „Mentoring III“ und „m²“. Alle Förderungen sollen Frauen dabei helfen, die gläserne Decke an der Universität zu durchbrechen.

Marie Andeßner Dissertationsstipendien

Mag.^a Barbara Huber

„Herrschafts- und Machtstrukturen der NSDAP Salzburg. Profil(e), Vernetzungen, Handlungs(spiel)räume“

Der Fokus der Dissertation liegt auf dem komplexen NSDAP-Parteiapparat und den darin führend agierenden Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten von der Gauebene abwärts. In der NS-„Täterforschung“ wurden diese Parteifunktionstragenden noch kaum beachtet, obwohl sie maßgeblich bis in die letzten Kriegstage für die Aufrechterhaltung des NS-Systems vor Ort verantwortlich waren.

Zunächst wird im Forschungsvorhaben die Soziologie dieser NS-Akteure und –Akteurinnen erhoben und analysiert, um das offene Wer? zu klären.

Wie u.a. die jüngsten Diskussionen um die Aberkennung von Ehrendoktoraten durch die Universität Salzburg deutlich machten, ruft die nationalsozialistische Vergangenheit Österreichs bis heute oft starke Emotionen hervor. Das zeigt, dass die Phasen der sogenannten Entnazifizierung unbedingt weiterhin der forschenden Aufmerksamkeit bedürfen. Huber erarbeitet, aufbauend auf der Soziographie der regionalen NSDAP-Funktionstragenden, Muster des Agierens sowie Topoi und Narrative, die während der Volksgerichtsverfahren nach Kriegsende konstruiert und verfolgt wurden. Eine wesentliche Rolle spielten dabei soziale Netzwerke, die bereits im Mai 1945 (wieder) aktiviert werden sollten.

Barbara Huber studierte Germanistik und Geschichte an den Universitäten Salzburg und Berlin. Sie war und ist Mitarbeiterin in unterschiedlichen Projekten der Zeitgeschichte – wie dem Projekt „Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus“ – und der Neueren Geschichte.

Mag.^a Ruth Rützler

„Entwicklungen im modernen Vergaberecht – Auf dem Weg zu mehr Transparenz?“

Großprojekte der öffentlichen Hand erregen oftmals mediale Aufmerksamkeit. Der Skandal um die multiplen Kostenüberschreitungen im Rahmen des „Skylink Terminal“ des Flughafens Wien ist ein schillerndes Beispiel für ein mögliches Medienecho. Das Transparenzgebot als Leitgedanke des Vergaberechts versucht einerseits derartige Ineffizienzen zu verhindern, gleichzeitig hat es Einfluss auf die Legitimität der politischen Entscheidungsträger in der öffentlichen Wahrnehmung. Wiewohl dieses Gebot in der vergaberechtlichen Judikatur omnipräsent ist und vom Gemeinschafts- und österreichischen Gesetzgeber gewissermaßen als „Legitimation“ für zahlreiche Novellierungen herangezogen wird, sind dessen Facetten

und Konturen vielfach ungeklärt. Ziel dieses Dissertationsprojektes ist es daher, Stand und Entwicklung des Transparenzgedankens im modernen Vergaberecht rechtsdogmatisch zu erfassen. Dabei soll insbesondere gefragt werden, ob die jüngsten Rechtsentwicklungen zu einer Verbesserung oder vielmehr einer Beschneidung der Transparenz geführt haben.

Ruth Rützler studierte in Salzburg und Moskau Rechtswissenschaften und Recht & Wirtschaft. Die abschließende Diplomarbeit über das Vergabeverfahren der Direktvergabe mit vorheriger Bekanntmachung wurde mit dem Kommunalen Wissenschaftspreis ausgezeichnet. Mit dem Dissertationsvorhaben unter der Betreuung von Univ.-Prof. Dr. Thomas Müller, LL.M. soll nunmehr eine weitere wissenschaftliche Vertiefung auf dem Gebiet des Vergaberechts erfolgen.

Marie Andeßner Preise

Anna Richard, MSc

„Chocolate Craving: State or Trait? – Effects of hedonic dieting on implicit and explicit attitudes towards chocolate in high and low chocolate cravers“

Angesichts der steigenden Prävalenzraten von Übergewicht und Adipositas im Zusammenhang mit Umweltfaktoren, wie der leichten Verfügbarkeit und hohen Attraktivität von hochkalorischen Lebensmitteln, scheint eine Diät oft der einzige Ausweg, um an Gewicht zu verlieren. Gleichzeitig ist bekannt, dass nur wenige Diäten den gewünschten Erfolg zeigen. Anna Richard beschäftigte sich in ihrer Masterarbeit mit der Frage, welche psychologischen Auswirkungen ein selektiver Verzicht auf Schokolade hat, wie er bei Diäten häufig als Strategie gewählt wird. Die Versuchspersonen sollten abgesehen vom Schokoladenverzicht normal weiter essen, damit ein psychologischer Diät-Effekt unabhängig von Gewichtsverlust und damit assoziierten Stoffwechselanpassungen untersucht werden konnte. Anna Richard konnte zeigen, dass das subjektive Verlangen durch den Verzicht bei Teilnehmern stärker wurde, die angaben, ein sehr häufiges Verlangen nach Schokolade zu verspüren, was die Schwierigkeiten beim Durchhalten von Diäten erklärt. Außerdem reagierten die Teilnehmer unbewusst mit positiven Assoziationen auf Schokoladenbilder, die durch den Verzicht unbeeinflusst blieben. Dies macht verständlich, warum ein Verlangen nach Schokolade häufig und subtil auslösbar ist und Einschränkungen im Konsum erschweren. Für die Praxis ist die Schlussfolgerung relevant, dass beim Diäthalten ein rigider Verzicht auf den Lieblingsnack nicht hilfreich ist, sondern flexiblere Strategien zu wählen sind. Zudem braucht es Interventionen, die auch die automatisch aktivierten Assoziationen von Schokolade

beeinflussen, um einen langfristigen Diäterfolg zu erzielen. Solche Interventionen werden in der Arbeitsgruppe zurzeit entwickelt.

In ihrem Bachelor- und Masterstudium widmete sich die Psychologin Anna Richard einem breiten Spektrum unterschiedlicher Forschungsthemen wie z.B. der Erfassung von Nahrungsmittelpräferenzen bei Kindergartenkindern, der Untersuchung von negativer Zurückweisung im Kontext von Depression und der Evaluation einer psychosozialen Kurzzeitintervention bei Brustkrebspatientinnen. Seit Oktober 2015 ist sie Doktorandin im Eating Behavior Laboratory der Universität Salzburg unter Anleitung von Univ.-Prof. Dr. Jens Blechert und wird dabei inhaltlich an das Thema ihrer Masterarbeit anknüpfen. Perspektivisch soll diese Forschungslinie dann auch mit EssstörungspatientInnen umgesetzt werden, um das Zusammenspiel zwischen Diäthalten, Selbstkontrolle und Überessen noch besser zu verstehen.

Mirjam Zimmermann, MSc

„Interactions of charged gold nanoparticles with immune cells – implications for binding and uptake mechanisms“

Während ihrer Arbeit hat sich die Biologin Mairjam Zimmermann mit der Herstellung, Modifizierung und Analyse von Goldnanopartikeln beschäftigt. Nanopartikel finden vermehrt Einsatz in der medizinischen Behandlung und sind allgegenwärtiger Bestandteil vieler Materialien. Besonders relevant waren dabei für sie die Auswirkungen solcher Nanopartikel auf menschliche Immunzellen, um ein Verständnis für die Toxizität und die daraus resultierenden Entzündungsmerkmale zu erlangen.

Mirjam Zimmermann wurde 1990 in Feldkirch, Vorarlberg geboren und hat 2009 mit dem Studium Molekulare Biowissenschaften in Salzburg begonnen. Sie hat seit jeher großes Interesse an den Naturwissenschaften und konnte somit ihr Studium 2014 erfolgreich abschließen. Derzeit beschäftigt sie sich im Rahmen ihrer Doktorarbeit mit der Funktions- und Strukturaufklärung eines bakteriellen Proteinkanals.